

Als der König Dresden verließ

Von Christoph Jestaedt

Im ersten Stock des Georgentors der Dresdner Residenz prangt die Devise des sächsischen Fürstenhauses Wettin „providentiae memor“ – der „Vorsehung ein-gedenk.“ Diese Devise kann die sehr unterschiedlichen Zeiten, die die Wettiner erleben durften oder mussten, wie ein Spannungsbogen zusammenhalten. Die Geschichte nach 1918 war da nicht anders als zuvor. Auch sie brachte nur wenig ruhige Zeiten, tiefe Einschnitte, ja Katastrophen hatte das vormalige Königshaus hinzunehmen.

Die Königsfamilie 1918

Der Verlust der Krone 1918, der Verlust der Heimat 1945 und immer wieder der drohende Verlust der materiellen Existenzgrundlage verlangten den Wettinern einerseits sehr viel ab. Andererseits hielt die Geschichte für die Wettiner Erlebnisse bereit, die der alten sächsischen Fürstenfamilie immer wieder Zukunft ermöglichten. Sie überstand zwei ihr nicht wohlgesonnene deutsche Diktaturen. Auch in vierzig langen Jahren fern von Sachsen verlor sie nicht ihre sächsische Identität und Familientradition, und am Ende wurde den Wettinern die für immer verloren gegangene Heimat wieder geschenkt.

Im Jahr 1918 bestand die königliche Familie neben dem König Friedrich August III. aus seinen Kindern und Geschwistern und, soweit diese verheiratet waren, aus deren Ehepartnern. Allerdings hatte nur der König Kinder. Neben Kronprinz Georg (1893 – 1943) sind die Prinzen Friedrich Christian (1893 – 1968), Ernst Heinrich (1896 – 1971) und die drei Töchter Margarethe (1900 – 1962), Maria Alix (1901 – 1990) und Anna Monica Pia (1903 – 1976) zu nennen.

Revolutionäre Umwälzung

Von den Geschwistern des Königs lebten noch seine ältere Schwester Mathilde von Sachsen (1863 – 1933) sowie seine Brüder Johann Georg (1869 – 1938) und Max von Sachsen (1870 – 1951), Priester und Professor an der Universität Fribourg/Schweiz. Zur Familie gehörte außerdem die Ehefrau von Prinz Johann Georg, Prinzessin Maria Immaculata von Sachsen (1874 – 1947). Die jüngste Schwester des Königs, Maria Josepha (1867 – 1944), hatte in das österreichische Erzhaus eingeheiratet, war Erzherzogin von Österreich und Mutter des letzten österreichischen Kaisers Karl I. geworden.

In den Wochen vor der Revolution von 1918 sah es zwar nach Änderungen als Folge des Ersten Weltkrieges aus, aber mit einer revolutionären Umwälzung rechneten die wenigsten. König Friedrich August ernannte mit den beiden Abgeordneten Julis Fräßdorf und Max Heldt die ersten Sozialdemokraten zu Mitgliedern einer Regierung im Deutschen Reich. Auch im Königreich Sachsen wurde die Parlamentarisierung des Regierungssystems eingeleitet. Die Wettiner wehrten sich dagegen nicht, am allerwenigsten der König. Desto überraschender war die mit dem 8. November 1918 einsetzende Entwicklung.

Am Morgen des 8. November kommt Friedrich August III. ins Residenzschloss und hat ganz normale Termine. Paul Adolph, Mitarbeiter der Generaldirektion, verdanken wir in seinen 1932 erschienenen Memoiren „Vom Hof- zum Staatstheater“ eine lückenlose Darstellung der letzten Stunden des Königs im Residenzschloss. Adolph kam nicht mehr zum Vortrag, da eine „Krisensitzung“ stattfand, an der neben dem König der Kronprinz, Prinz Johann Georg, mit Frau und Prinzessin Margarethe teilnahmen. Obgleich der König sich nicht in Gefahr sah („Meine Dräsdner dun mir nischt!“), fiel die Entscheidung, dass er das unsicher erscheinende Dresden verlassen soll. Adolph: „Etwa gegen halb elf Uhr verabschiedete sich der König von uns, ging in Zivil in Begleitung der Prinzessin Margarethe und des Generals O’Byrn, geführt von Kanzleirat Schubert, durch den Bärengarten nach dem Marstall und fuhr von dort aus nach Schloss

Moritzburg.“

Der König verließ seine Residenzstadt im Auto. Von Moritzburg ging es sehr bald weiter in die Nähe von Großenhain, zum Schloss Schönfeld. Von dort überschritt Friedrich August III. die sächsische Grenze und fand in Schloss Guteborn Aufnahme. Hier unterzeichnete er am 13. November 1918 den lapidaren Satz: „Ich verzichte auf den Thron“.

Gegengezeichnet ist die Verzichtserklärung nicht. Auch wird mit ihr nur der persönliche Verzicht des Königs ausgesprochen. Allerdings hat kein Mitglied des Hauses Wettin, das nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen von 1831 in die Thronfolge berufen gewesen wäre, seither einen Anspruch auf die Krone erhoben.

Nach seinem Thronverzicht auf Schloss Guteborn begab sich Friedrich August III. auf sein Schloss Sibyllenort in Schlesien, wo er sich vor sächsischen Revolutionären sicher glaubte. Begleitet wurde er durch Prinzessin Margarethe. Der Kronprinz kam später nach Sibyllenort. Die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich waren noch beim Militär und stießen erst nach ihrer Demobilisierung zur Familie. Die Prinzessinnen Maria Alix und Anna Monica Pia hielten sich zur Zeit des Umsturzes in München auf und standen unter dem Schutz der Königlich Sächsischen Gesandtschaft. Dann gelangten auch sie nach Sibyllenort. Als Mitte Januar 1919 Prinz Ernst Heinrich dort anlangte, waren die Kinder erstmals seit langem wieder vollzählig um den Vater versammelt. Prinz Johann Georg und seine Frau Maria Immaculata kamen in Freiburg im Breisgau unter. Prinzessin Mathilde blieb in Hosterwitz. Prinz Max von Sachsen war noch in Schloss Wermsdorf. Er ging später zunächst nach Bayern.

Einschneidender Umbruch

Der November 1918 brachte für das Haus Wettin einen sehr einschneidenden Umbruch. Zwar drohte bereits 1815 der Verlust des angestammten Sachsen und die Verpflanzung der Wettiner in ein Ersatzfürstentum am Rhein um Bonn bzw. im Westfälischen um Paderborn. Auch 1866 wären die albertinischen Wettiner beinahe gegen die den Preußen vermeintlich willfährigeren Ernestiner ausgetauscht worden. Doch 1918 verlor die Familie ihre staatliche Stellung und Aufgabe wirklich – nach 829 Jahren steter Verbundenheit mit dieser Region und ihren Menschen.

In der nächsten Folge lesen Sie: Neue

Anfänge 1919 – 1932